

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

erschint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigebogen 1.55 M., im B. 1.40 M., 10 K. 1.25 M., im B. 1.10 M., im B. 1.00 M., im B. 0.90 M., im B. 0.80 M., im B. 0.70 M., im B. 0.60 M., im B. 0.50 M., im B. 0.40 M., im B. 0.30 M., im B. 0.20 M., im B. 0.10 M.

Fersprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Verträge für die einseitige, Zelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Militär, Sonntagsblatt und Schönb. Landbote.

Nr. 226

Dienstag, den 28. September

1915

Die Westoffensive zum Stehen gebracht.

Antiliches.

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. Abwehrmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche neuerdings in Hohenzollern wieder aufgetreten ist, wird die in Abs. 2 der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. September 1914 (Staatsanzeiger Nr. 232) zugunsten der Herkunft aus Hohenzollern vorgesehene Ausnahme dahin eingeschränkt, daß auf die aus den R. Preuß. Oberämtern Sigmaringen und Gammertingen nach Württemberg eingeführten Wiederkäufer und Schweine bis auf weiteres die Maßregel der fünfzigstündigen polizeilichen Beobachtung anzuwenden ist, und daß nur solche Klauentiere von der Beobachtung vorerst noch ausgenommen bleiben, die in den R. Preuß. Oberämtern Hechingen oder Halgerloch ihren letzten dauernden Standort hatten und von dort aus ohne Berührung seuchenbedrohlicher Gebiete nach Württemberg eingeführt werden. Stuttgart, 23. September 1915.

Für den Vorstand: Deißwänger.

A. Oberamt Nagold.

Maul- und Klauenseuche.

und Klauenseuche in Liebenzell O. Calw O. Nord ist erloschen.

Nagold, den 25. Sept. 1915. Mayer, Amtmann.

Der amtliche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 27. Sept. Amtlich (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste herrschte Ruhe. Nur einzelne Schiffe wurden von weitabliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgebung von Widdelkerke abgegeben. Bei Ypern wurden die Angriffe nicht wiederholt. Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriffe zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche

Eingelangriffe brachen nördlich wie südlich von Boss unter stärkster Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in der Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. — Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere und über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und den Argonnen machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Compey—Suippes, sowie nördlich von Bean Sejour Ferme—Massiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für den Gegner. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf über 40 Offiziere u. 3900 Mann. Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches großes Kampflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich von Ypern, südwestlich von Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Gewehrfeuer südwestlich von Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht. Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo zwei Frauen und zwei Kinder getötet und zehn weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und auf einem Torpedobootzerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab. Auf der Südwestfront bei Dünaburg wurde dem Feind gestern eine weitere Stellung entziffen. Es sind 9 Offiziere und über 1300 zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet worden. Westlich von Wilaja wird unser Angriff fortgesetzt.

gehörten, tunklich. Dieser war ein kräftiger, kluger Junge, der, zum Handwerk des Vaters geneigt, ein tüchtiger Zimmermann zu werden versprach. Eine gewisse Störrigkeit des Charakters, die zuweilen bis ans Bössartige zu grenzen schien, sowie ein gewisses rohes Wesen, oft bis zur Wildheit gesteigert, glaubte Wacht durch eine weiße Erziehung beseigen zu können. Der jüngere Bruder, namens Jonathan, war gerade das Gegenteil des älteren; ein kleines, bildhübsches, schwächliches Bischen, dem die Milde und Herzergüte aus den blauen Augen leuchtete. Diesen Knaben hatte schon bei Lebzeiten des Vaters der ehrwürdige Doktor des Rechts, sowie erster und ältester Advokat am Orte, Herr Theophilus Eichheimer, zu sich genommen, um ihn, da er einen vorzüglichen Geist, sowie den entschiedensten Hang zu den Wissenschaften zeigte, zum Rechtsgelehrten zu erziehen.

Hier zeigte sich nun eines jener unbesiegbaren Vorurteile unseres Wacht, von denen schon oben die Rede gewesen. Wacht trug nämlich die vollkommenste Ueberzeugung in sich, daß alles, was man unter dem Namen Rechtsgelehrtheit verstehe, nichts anderes als künstlich ergrübete Menschenfalschung wäre, die nur dazu diene, das wahre Recht, das in jeden Tugendhaften Brust geschrieben stehe, zu verwirren. Konnte er die Einrichtung der Gerichtshöfe auch nicht geradezu verwerfen, so hatte er doch seinen ganzen Haß auf die Advokaten geworfen, welche er insgesamt wo nicht geradezu für etende Betrüger, doch für solche nichtswürdige Menschen hielt, die mit dem Heiligsten und Ehrwürdigsten auf der Welt schändlichen Wucher trieben. Man kann denken, wie es dem Meister Wacht das Herz zerquälte, den Sohn seines treuesten Freundes eine Laufbahn beginnen zu sehen, die er so tief verabscheute.

Doch war ihm des Verstorbenen Wille heilig, und es

Südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krowo-Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben das Westufer des Njemen bis Schtischeriff, des Gernewich und der Schara vom Feinde gesäubert. Westlich von Baranowitschi hält der Gegner noch kleinere Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Beschießung von Zeebrügge.

Haag, 27. Sept. Nachrichten holländischer Blätter über die am Samstag erfolgte Beschießung von Zeebrügge besagen lt. Tgl. Adsch., daß die englischen Schiffe wahrscheinlich aus Besorgnis der U-Boote und Minen nicht an die Küste heranzukommen wagten, sondern sich in außerordentlich großer Entfernung hielten. Nur 2 der größten Schiffe feuerten aus Geschützen 28 cm Kalibers. Die kleineren Geschütze feuerten ebenfalls, da sie aber zu weit entfernt waren, hatten ihre Schiffe gar keine Wirkung. Die deutschen Artilleristen antworteten nur von Zeit zu Zeit. Die Beschießung dauerte von morgens 6.15 Uhr bis 10.15 Uhr ununterbrochen. Die englischen Flieger, die über den deutschen Stellungen schwebten, wurden von den deutschen Abwehkanonen aufs heftigste beschossen.

Die Lage in Galizien und Wolhynien.

Wien, 27. September. Aus dem Kriegesprekquartier wird der „S. Z.“ gemeldet: Die allgemeine Situation auf dem galizisch-wolhynischen Kriegsschauplatz hat sich wenig verändert. Am Styr- und an der Skwa sehen die Russen ihre Bemühungen, ihre Positionen auf das Westufer vorzuschleppen, erfolglos fort. Ihre Offensivkraft ist hier aus zahlreichen Einzelangriffen zusammen, hat aber nicht mehr den Charakter eines einheitlichen großartigen angelegten Vorstoßes. Auch in Ostgalizien herrscht Ruhe

war so viel gewiß, daß der schwächliche Jonathan nicht zu irgend einem Handwerk, das nur einigermassen körperliche Kraft erforderte, erzogen werden konnte; sowie daß, wenn der alte Herr Theophilus Eichheimer mit dem Meister über das göttliche Geschenk der Wissenschaften sprach, und dabei den kleinen Jonathan als einen frommen, verständigen Knaben lobte, der Meister in dem Augenblick den Advokaten, die Rechtsgelehrtheit und sein Vorurteil vergaß. Meister Wacht hatte seine ganze Hoffnung darauf gestellt, daß Jonathan, des Vaters Tugenden im Herzen, ein Meister in dem Augenblick verlassen werde, als er an Jahren geizt, dessen ganze Schändlichkeit einzusehen imstande.

War Jonathan ein stiller, frommer, dem häuslichen Studieren ergebener Junge, so trieb es Sebastian desto ärger mit ausgelassenem, tolltem Wesen. Da er aber nichts seines Handwerks ganz der Vater wurde, und an dem Fleiß sowie an der Nettigkeit seiner Arbeit nie etwas auszuweisen war, so maß Meister Wacht die bisweilen doch zu argen Streiche dem ungeläuterten Feuer der aufbrausenden Jugend bei, vergab sie dem Jüngling und meinte, er werde sich auf der Wanderschaft wohl die Hörner ablaufen.

Diese Wanderschaft trat Sebastian bald an, und Meister Wacht hörte auch nicht früher etwas von ihm, als bis er, majoren geworden, von Wien aus sich sein väterliches Erbtell ausbot, welches ihm Meister Wacht von Heller zu Pfennig überlieferte, und worüber er eine von den Gerichten zu Wien ausgesetzte Quittung erhielt.

Eine ebensolche Verschleidenheit der Gemütsart, die die Engelbrechts trennte, fand auch bei Wachts beiden Töchtern statt, von denen die älteste Kettel, die jüngere aber Kamm geheißen.

(Fortsetzung folgt.)

Meister Johannes Wacht.

Eine Erzählung von

A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Damit sollte Meister Wacht die Zeichnung auf, an der er die Tage über gearbeitet hatte, und Engelbrecht erstaunte ebensofehr über die Kühnheit und Originalität der Erfindung, als über die ausnehmende Sauberkeit der vollendeten Arbeit. So künstlich, so sinnig war die Mechanik des Werkes angelegt, daß selbst der vielerfahrene Engelbrecht sich nicht gleich darin finden konnte, desto mehr aber in freudige Bewunderung ausbrach, als, nachdem ihm Meister Wacht das kleinste Detail des ganzen Baues erklärt, er sich von der Unfehlbarkeit des Gelingens in der Ausführung überzeugen mußte.

Wachts ganze Familie bestand jetzt nur noch aus zwei Töchtern, doch sollte dieser Hausstand gar bald vermehrt werden.

So arbeitsam, so geschickt auch Meister Engelbrecht sein mochte, doch gelang es ihm nicht, die niedrigste Stufe der Wohlhabenheit zu erlangen, welche gleich in der ersten Zeit Wachts Unternehmungen kränzte. Der ärgste Feind des Lebens, gegen den keine menschliche Kraft etwas vermag, lehnte sich gegen ihn auf, um ihn zu verderben, und verard ihn wirklich; nämlich Siedehet des Körpers. Er starb und hinterließ die Frau mit zwei Knaben in beinahe dürftigen Umständen; die Frau begab sich in ihre Heimat, und Meister Wacht hätte gern beide Söhne in sein Haus genommen, dies war aber nur mit dem ältesten, Sebastian

Die übrigen Fronten zeigen das gewohnte Bild. An den italienischen Kampfabschnitten ist vorwiegend Artillerie in Tätigkeit. An der serbischen Grenze sehen deutsche und österreichisch-ungarische Geschütze das Feuer auf feindliche Uferpositionen fort. Gekannt wirkten sie namentlich im Raume von Belgrad.

Nach verschiedenen Morgenblättern hebet es österreichische Kriegsbekämpfer als auffallend hervor, daß die Russen in Belgrad über vermehrte Artillerie und Munition verfügen. Von einer allgemeinen russischen Ueberlegenheit lasse sich jedoch nicht sprechen. Ein anderer Berichtsteller schildert die österreichischen Angriffe am Injeßtr gegen 4 Regimenter am 20. Sept., wobei die Oesterreicher stets ein gefährliches Flankenfeuer erzielten, sodaß Kaiserbüchsen in energischem Flankenangriff den Russen in den Rücken fallen mußten. Nachmittags ergaben sich plötzlich 3500 Mann. Der Oberst und die Offiziere nahen mit, ob sie wollten oder nicht. So verfiel in eigentümlicher Weise oft ganz plötzlich die russische Mannschaft, gerät aus Rand und Band und meutert gegen die Offiziere, ohne daß eine sichtbare Ursache vorliegt. 3500 streckten die Waffen vor 800.

Gegen Serbien.

Nach dem „Berl. Lokalt.“ steht die ganze serbische Linie, vom Dinowinkel angefangen, unterhalb Belgrad, unter dem Beschütze der Verbündeten. Von Topcider aus nach Norden in Eilwägen vorgehende serbische Infanterie wurde durch unsere Artillerie auseinandergeprengt. Der Dinowinkel bei Belgrad dürfte so dauernd lahm gelegt sein.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ macht sich hinter der serbischen Front Bestürzung bemerkbar. Nach österreichischen Fliegermeldungen gehen von Belgrad und sogar von Nisch zahlreiche Bahntransporte mit Flüchtlingen ab. Die Artillerie der Verbündeten schont die Stadt Belgrad beiseite aber die militärischen Transporte mit Granaten. Nach Fliegerfeststellungen wurde ein Transport durch Vukobrod vollständig zerstört. Auch die serbischen Infanteriestellungen hinter Belgrad wurden mit Erfolg beschossen.

Wien, 26. Sept. (WAB.) Ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia besagt: Nach Berichten aus Nisch herrscht dort die größte Bestürzung. Kronprinz Alexander traf in Kragujevac ein, wo ein Kriegsrat stattfand. General Putnik berichtete über die Lage des Heeres.

Der Luftkrieg.

Freiburg (Breisgau), 25. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Vormittags wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Elzach durch Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind tot.

Paris, 25. Sept. Die Pariser Zeitungen bestritten, wie die Frk. Ztg. berichtet, daß die Flieger, die den Angriff auf Stuttgart ausführten, ihre Apparate mit deutschen Abzeichen versehen hätten. Sie sollen das französische Abzeichen deutlich erkennbar geführt haben und seien übrigens sowohl auf der Hinfahrt wie auf der Rückfahrt beschossen worden.

Unterseebootopfer.

Lyon, 26. Sept. (WAB.) „Progrès“ meldet aus Dinkbraken: Das französische Schiff „St. Pierre“ ist in der Nacht vom 22. zum 23. Sept. im Pas de Calais torpediert worden. Es versank sehr schnell. Der Kapitän und 4 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 25. Sept. (WAB.) Der britische Dampfer Urbino von der Wilson-Linie (6651 Bruttotonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 26. Sept. (WAB.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront bei Anaforta erbeuteten unsere vom rechten Flügel ausgesandten Erkundungstruppen 43 Gewehre und Munition. Am 25. Sept. beschloß unsere Artillerie feindliche Lager hinter Messantepe und verurteilte schwere Verluste. Bei Ari Burnu zerstörte eine Mine, die wir vor unserem rechten Flügel zur Explosion brachten, eine feindliche Gegenmine. Auf dem linken Flügel beschloß unsere Artillerie die Stellungen der feindlichen Bombenwerfer, brachte die feindliche Artillerie, die erwiderte, zum Schweigen und zwang drei Transportschiffe, die in weiter Entfernung von Ari Burnu ausluden, zur Flucht. Bei Seddul Bahr explodierte keine der am 24. vom Feind geschleuderten Bomben in unseren Schützengraben. Dagegen explodierten mehrere in seinen eigenen Gräben. Sonst nichts zu melden.

Konstantinopel, 26. Sept. (WAB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eroberten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta einen feindlichen Schützengraben, wobei etwa 30 Gewehre und Material in unsere Hände fielen. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung auf diesen Flügel besetzten Stellungen wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Seddul Bahr griff eine unserer Abteilungen auf dem linken Flügel mit Handgranaten die Bombenwerferstellung des Feindes an und verhinderte ihn, Bomben zu werfen. Auf der Kaukasusfront, östlich von Wan, in der Gegend von Hochab, brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unseren Händen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 26. Sept. (WAB.) Nach Berichten aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit einem Raumgehalt von 6000 bis

12 000 Tonnen zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 25. Sept. (WAB.) Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Saksch (?) kampfunfähig. Bei Seddul Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahterhaue und eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden. An der Trostfront wurden am 22. Sept. zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit 5 feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten wollten, zurückgeschlagen, dank dem Gegenangriff unserer Erkundungskolonnen. Wir folgten täglich durch unsere wirklichen überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu, und wir haben ihnen große Beute entzogen.

Dem Berl. Lok.-Anz. wird aus Konstantinopel berichtet: Die politischen und militärischen Mißerfolge des Biederbandes stehen nicht allein in Europa, sondern auch im fernem Asien im Verhältnis zu den Dreihunderjährigen. Aus Mesopotamien eintreffende authentische Nachrichten melden die Unmöglichkeit eines Weiterkommens der Engländer. Die dortigen indischen Truppen seien mibereits. Sie verweigerten den Kampf. Die Ermordung englischer Offiziere durch Untergebene sei nichts Seltenes. Der von englisch-französischer Seite seit längerem in Umlauf gesetzte Plan von der Unterlassung des angekündigten Hauptangriffs auf die Dardanellen und statt dessen eine Initiative größter Stills vor Dedragatsch werde von türkischer und bulgarischer Seite gleichgültig aufgenommen.

Die Lage auf dem Balkan.

Bulgarien.

Sofia, 25. Sept. (WAB.) (Amliche Mitteilung der Agence Bulgare.) Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach der Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen und militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindlichen Absichten, ist aber sehr entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit Gewehr bei Fuß zu wahren. Nach dem W. von Holland und der Schweiz, die nicht gezögert haben, an zu dieser Maßregel zu greifen, Anbetracht der Truppennbewegungen nützlich, die bewaffnete Neutralität jedoch die Beratungen und Verhältnissen beider kriegführenden Gruppen.

Wie der „Berliner Lokalt.“ zwischen Rumänien und Bulgarien hat keinerlei feindlichen Absichten, ist aber sehr entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit Gewehr bei Fuß zu wahren. Nach dem W. von Holland und der Schweiz, die nicht gezögert haben, an zu dieser Maßregel zu greifen, Anbetracht der Truppennbewegungen nützlich, die bewaffnete Neutralität jedoch die Beratungen und Verhältnissen beider kriegführenden Gruppen.

Rumänien.

Aus Lugano wird unter dem 26. Septbr. der „Post-Zeitung“ gemeldet: Wie der „Corriere della Sera“ aus Rumänien berichtet, habe nach dem „Adverul“ der König gesagt, da der deutsch-österreichische Angriff auf Serbien nur eine zeitweilige Besetzung des serbischen Donauufers zum freien Verkehr nach der Türkei bezwecke, sei für Rumänien kein Grund zur Intervention gegeben. Die Zentralmächte würden die Lage auf dem Balkan nicht verwickeln wollen. Sollte der Biederband Truppen landen, so würde Rumänien nach Maßgabe seiner Interessen handeln.

Griechenland.

Athen, 24. Sept. (WAB.) (Verspätet eingetroffen.) Sunaris ist telegraphisch zum König berufen worden.

Aus Athen wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Von amtlicher Seite wurde hier bekannt gegeben, daß der Eisenbahnverkehr mit Bulgarien eingestellt ist. Man hält hier eine gewaltige Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und sagt die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin über Serbien nach Konstantinopel sicher im Auge. Zu der Frage, wie Griechenland sich zu dieser Lausache stellen könnte, herrschen zwei grundverschiedene Ansichten. Jedoch darf angenommen werden, daß diejenige, die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen und daß das Kabinett Venizelos, das die entgegengesetzte Meinung vertritt, fallen wird. Diese Meinung herrscht heute hier vor. Es verläutet sogar, daß Venizelos angesichts der ganzen ungünstigen Lage entschlossen sei, noch vor Aufhebung der Neutralitätsfrage zurückzutreten. Allerdings ist diese Behauptung mit Vorsicht aufzunehmen.

Frankfurt, 27. Sept. (WAB.) Aus Konstantinopel meldet die Frk. Ztg.: Die Entente-Diplomatie wirkt mit Hochdruck in Athen, um dem griechischen Volk und den Staatsmännern den Schrecken eines großen Bulgariens wirksam vor Augen zu führen.

Als Gegengewicht kann die griechische Krone und die Mehrheit des griechischen Generalstabs angesehen werden. Inwiefern diese die im Frühjahr gegen die Ententebestrebungen gehabte Meinung änderten, wird sich in den nächsten Wochen klarer zeigen.

Daß England und Frankreich bestimmt das Ziel verfolgen, Saloniki als neue Operationsbasis zu ge-

winnen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Französische und englische Offiziere, darunter drei französische Generale, hielten sich in großer Anzahl in Saloniki auf und reisten dann nordwärts gegen die serbische Grenze.

Berlin, 27. Sept. Aus Athen meldet die „Post-Zeitung“: Die „Nea Himerá“ erzählt von einanderfreier Seite, daß die Verhandlungen mit Venizelos mit der rumänischen Regierung geführt habe, gescheitert seien. Rumänien wolle sich wegen seiner schwierigen Lage nicht binden und wünscht freie Hand zu behalten.

Diese Nachricht wird offiziös bestritten. Es verläutet nicht darüber, ob Verhandlungen mit Rumänien geführt werden und ob die griechische Regierung den Kontakt mit der rumänischen Regierung verloren hat.

Athen, 24. Sept. (WAB. Verspätet eingetroffen.) Der Messager d'Athènes erzählt, daß Frankreich sich bereit erklärt habe, der griechischen Regierung einen Kredit von 100 Millionen Franken zur Deckung militärischer Ausgaben zu eröffnen.

Meutereien bei den indischen Truppen.

Konstantinopel, 26. Sept. (WAB.) Nach einer Meldung der in Bagdad erscheinenden arabischen Zeitung Saba el Salam sind unter den indischen Truppen des englischen Kriegsheeres Meutereien ausgebrochen. Das englische Kommando mußte deshalb mehrere Bataillone nach Indien zurückziehen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Le Havre, 25. Sept. (WAB.) Agence Havas. Ueber die seit drei Monaten von schwarzen Truppen im belgischen Kongo und im englischen Küstengebiet des Tanganjikas geleiteten Kämpfe hat der Kolonialminister folgende Mitteilung des Bizegeneralsgouverneurs von Katanga ausgegeben: Die belgischen Truppen, welche mit englischen Streitkräften zusammen wirken, haben am 25. Juni den ersten Kampf 35 Km. östlich von Abercorn geliefert. Die Deutschen erneuerten am 26. Juli ihre Angriffe gegen Saisi. Der Kampf dauerte bis zum 3. Aug. Den Feind wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Die deutschen Streitkräfte betragen 2000 (?) Mann, mit 18 Geschützen und Maschinengewehren.

Bermischte Nachrichten.

Washington, 26. Sept. (WAB. Reuter.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung umzumenden zu erklären, daß die Vereinigten Staaten auf ihrem Ersuchen der Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba bestehen, und daß die Gewährung eines Urlaubs nicht genüge.

New-York, 27. Sept. (WAB. Funkpruch unseres Korrespondenten.) Viele Zeitungen warnen vor der Gefahr, die in der Unsicherheit der vorgeschlagenen englisch-französischen Anleihe laueret. Sie sprechen sich gegen jede Anleihe aus, die der Verlängerung des Krieges diene. Auch die Banken im Westen, besonders in Chicago, zeigen angesichts der Konfiskation amerikanischer Fleischsendungen durch England wenig Neigung zur Beteiligung an der Anleihe.

London, 26. Sept. (WAB.) Der Economist schreibt: Der Mangel an Farbstoffen wird in Amerika noch stärker als in England empfunden. Der Präsident des Färberevereins in Philadelphia erklärte dem Journal of Commerce, daß die vorhandenen Farbstoffe nicht für je ein Kleidungsstück der Hälfte der Bevölkerung der östlichen Staaten ausreichen. Man werde bald weiße Anzüge, Hüte und Strümpfe tragen müssen.

Konstantinopel, 25. Sept. (WAB.) Der Sultan empfing gestern den Leiter der Deutsch-türkischen Vereinigung, Dr. Böckh, in längerer Audienz. Dr. Böckh war kurz vorher von den Dardanellen zurückgekehrt.

Lyon, 25. Sept. (WAB.) Der Nouvelliste meldet aus Madrid: Nach Gerüchten aus Lissabon betreibt Portugal eifrig militärische Vorbereitungen. Die letzten großen Manöver werden in amtlichen Kreisen als durchaus bestritten angesehen. Der Kriegsminister beschloß, militärische Abordnungen an die verschiedenen Fronten der Allierten zu senden, damit sie den Kriegsunternehmungen folgen, besonders aber, damit sie die Truppen in der Anlage von Schützengräben unterrichten können. Der neue Präsident, der sein Amt am 5. Oktober antritt, wird ein neues Kabinett bilden und sich bemühen, den Führer der Demokraten, Alfonso Costa, an die Spitze der Regierung zu stellen, der über eine große Parliamentsmehrheit verfügt und ein entschlossener Anhänger des Eingetretens Portugals an der Seite Englands ist.

Aus Stadt und Land.

Magd., 28. September 1915.

Der Kaiser und die Württemberger.

Stuttgart, 27. Sept. (Tel.) Dem König ist lt. Staatsanz. vom Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: „Bei meinem heutigen Besuche an der Front hatte ich auch Gelegenheit, württembergische Truppenteile zu beglücken und denselben meine dankbare Anerkennung für ihre heldenhafte Standhaftigkeit auszusprechen zu können, was Dir mitzuteilen für mich eine umso größere



Freude ist, als sich die Württemberger in diesem Kriege überall ganz besonders hervorgetan haben.

Wilhelm.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

R. Bauhandwerkerschule Kottweil. An der unter Aufsicht der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden Bauhandwerkerschule Kottweil wird der Unterricht im kommenden Winter bei genügender Beteiligung wieder aufgenommen. Der Unterricht beginnt im November. Der Zweck der Bauhandwerkerschule ist, Bauhandwerker und zwar Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, in zwei je fünfmonatlichen Winterkursen soweit auszubilden, daß sie den Anforderungen gewachsen sind, die von einer ernst genommenen Meisterprüfung auch in theoretischer Begleitung an sie gestellt werden müssen. Der Unterricht erstreckt sich auf Bauzeichnen, Baukonstruktion, Gebäudetechnik, Ausführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Gesetzeskunde. Die Schulen sind nunmehr dadurch zu der Meisterprüfung in engerer Beziehung gesetzt, daß die Schulvorstände in den betreffenden Handwerkskammerbezirken zu Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen für die Bauhandwerker bestellt sind. Die näheren Bedingungen können aus dem Gewerbedat. ersehen werden. Aufnahmebesuche sind bis 20. Okt. d. J. beim Sekretariat der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzutragen.

Evang. Arbeiterverein. Am Sonntag vereinigten sich die noch anwesenden Mitglieder samt ihren Frauen zu einer Gedächtnisfeier für den verehrten früheren Vorstand, dem nun leider gefallenen Herrn Prof. Metz. Nicht aus eigener Kenntnis seiner hiesigen Tätigkeit, aber nach dem Spruche „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ bezeugte Herr Stadtpfarrer Dr. Schaller, wie hoch die hingebende Tätigkeit dieses Mannes zumal am Verein zu schätzen sei, was auch in einer Dankgusschrift an seine nun verewitwete Frau zum Ausdruck kam. Herr Berwanger Bauer las sodann in längeren, herzlichen Worten viel persönliche Eindrücke und Erinnerungen vor, die ein liebesoll und dankerfüllt gezeichnetes Bild von der Wirksamkeit des Weggerasteten ergeben. Und manche der Mitglieder bereicherten dies auch durch Einzelzüge, wie sie einem jeden ins Gedächtnis kamen. Mit dem tiefen Bedauern, späterhin nun nicht mehr von den Früchten dieses edlen Lebens zehren zu können, verband sich in allen das Gelübde, durch treue Bewahrung des Empfangenen für dessen Unvergänglichkeit mit zu sorgen. — Durch diesen besonderen Anlaß war die nun folgende Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Dr. Schaller angelegt. „Was wir unseren Gefallenen schuldig sind“, das führte er in folgender Weise etwa aus: Nicht nur an die Ehre der fleischlich Heimkehrenden, nicht nur an die Versorgung der Verbliebenen, sondern auch an unsere Pflichten gegen die Gefallenen müssen wir jetzt schon denken. Es ist an uns: 1) das Gedächtnis derselben zu bewahren; die Welt ist vergeßlich und bei der Masse der draußen Verlebenden, die sich nicht mehr selbst in Erinnerung setzen können, ist die Gefahr des Undankes gegen den Einzelnen groß. Ihre Unsterblichkeit hängt nicht von unserem Gedächtnis ab; jedoch ihr Fortleben in dieser Welt ist von Gott uns anvertraut. 2) Wir haben ihr Andenken auch äußerlich zu ehren. Hierbei geschieht der Vorschlag am besten, statt der gewöhnlichen Denkmäler überall Erinnerungshaine zu pflanzen, wo jeder seinen Baum (eine Eiche) mit Namensschild erhielt und jährliche Gedächtnisfeiern stattfinden könnten. Das wäre für Jahrhunderte ein lebendiges Wahrzeichen. 3. müssen wir ihr angefangenes, unvollendetes Werk fortsetzen; es darf nirgends einen Stillstand geben, und das an ihnen Begonnene und Gepflegte muß uns heilig sein. 4) Ist es an uns, ihren Geist fortwirken zu lassen, der ein Geist des Kampfes und des Opfers war; nirgends mehr soll es nun im Gedächtnis an die vielen im Stille Gefallenen faules Vertragen mit dem Unrechten, nirgends mehr läßt die Selbstsucht geben. Sonst entbehren wir sie. 5) Die Orte, wo sie ruhen, sollten womöglich deutsche Erde werden; über ihre Gräber sollte nicht wieder Feindeshand kommen. Der Boden, den sie jeden Fuß breit mit ihrem Blut erkämpft und geränkt haben, sollten wir um ihre willen nicht ohne Not wieder räumen. 6) durch vermehrte gewissenhafte Erziehung der Jugend haben wir, Staat und Familie, für tüchtigen Nachwuchs zu sorgen. Die Lücken müssen wieder ausgefüllt werden. 7) Ihre Hinterbliebenen sollen zumal in den Tagen der Heimkehr nicht vergessen und auch später in Ehren gehalten werden. 8) Die Verbundenheit mit den Gefallenen soll uns alle der Ewigkeit näher bringen. — Diese ersten und vielseitigen Ausführungen wurden mit großem Dank aufgenommen und gutgeheißen.

Reicher Kartoffelernte. Eine gesunde und überaus große Kartoffel ist uns als Rezenstionsexemplar auf den Redaktionsbureau gelegt worden: sie wiegt 1 1/2 Pfund und stammt aus der Gärtnerei des Herrn Keule hier. Es ist hoch eigentümlich, daß gerade in der schwereren Kriegszeit, wo wir ganz auf uns angewiesen sind und unsere Feinde uns aushungern wollten, der teufliche Plan mit Gottes Hilfe durch einen reichen Erntesegen zu nichte gemacht wird.

Stiftung eines Wilhelm-Kreuzes. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung betr. die Stiftung eines besonderen Ehren- und Erinnerungs-Zeichens mit dem Namen „Wilhelm-Kreuz“. Das Kreuz soll an Männer verliehen werden, die sich während der Regierung des Königs Wilhelm, insbesondere aus Anlaß des damaligen Kriegs, ohne an ihm unmittelbar teilzunehmen, in dienstlicher oder freiwilliger Tätigkeit nam-

hafte Verdienste um die öffentliche Wohlfahrt erworben haben. Vorbehalten bleibt eine besondere Auszeichnung für solche Männer, Frauen und Jungfrauen, die sich um die Pflege der Verwundeten und Erkrankten oder auf dem Gebiete der allgemeinen Kriegsfürsorge verdient gemacht haben. An Militärpersonen kann das Wilhelm-Kreuz mit Schwertern, sowie mit Schwertern und Krone verliehen werden. Das Kreuz besteht aus Bronze und zeigt auf der Vorderseite einen Schild mit dem königlichen Namenszug. Das aus Anlaß von Verdiensten während des Kriegs verliehene Kreuz weist unter dem Namenszug die Zahl des Stiftungsjahres 1915 auf.

Aus den Nachbarbezirken.

r Herrenberg. Gemeindevorstand Mast von Gärtingen, der hier der Musterung als Stellvertreter des Schultheißen bewohnte, wurde auf dem Heimwege derauf unwohl, daß er nach dem Bahnhofe geführt werden mußte. Raum war er in den Wagen verbracht, als eine Herzschwäche seinem Leben ein Ende bereitere.

Freudenstadt. Die Erbsch-Gebirgskompanie wird am 4. Okt. bis auf weiteres nach Münsingen verlegt werden.

Ein neuer Vierteljahrsbezug

unserer Zeitung beginnt mit dem 1. Oktober dieses Jahres. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen sind Gründe, die auch denjenigen veranlassen sollten, eine Zeitung zu halten, der bisher geglaubt hat, ohne eine solche auszukommen. Als geeignetes Blatt für Rogoib und Bezirk muß natürlich

Der Gesellschafter

bezeichnet werden. Er bringt in erster Linie alle Ereignisse und Vorgänge der engeren Heimat. Andererseits ... er den Leser auch auf den Kriegsschauplätzen ... sowohl bei der Zeitungs- ... der Geschäftsstelle auf- ... ist der denkbar niedrigste ... ur 1.40 Mk. für das Vierteljahr. ... ristikleitung und Verlag ... des Gesellschafter.

p Stuttgart. Ein anschauliches Bild des reichesegneten Herbstes in diesem Kriegsjahre bot die vom Würt. Weinbauverein im Landesgewerbe-Museum veranstaltete Traubenschau, deren Zweck darin bestand, zu zeigen, daß der Weinbau in Württemberg Geltung hat und was der Weintrinker heute zu erwarten hat. Der überaus reiche und schöne Traubenschau, wie man ihn in gleicher Vollkommenheit nur selten sieht, gab Anlaß zu der eigenartigen Schau, die die in den einzelnen Gebieten hauptsächlich angebauten Rebsorten in reichhaltigen und charakteristischen Sammlungen zur Darstellung brachte. Vertreten waren sämtliche Weinbaugebiete; am häufigsten die Sorten Trollinger, Portugieser, Limberger, Urban, Weißerling, Sylvaner, Elbling, Gutedel. Gemeinden, Weinbauvereinigungen, herrschaftliche Güter, in erster Linie die R. Hofkammer, größere Einzelgüter, die R. Weinbauerschule Weinsberg und die R. Rebschulungsanstalt Offerau hatten ihre besten Erzeugnisse gefandt. Die ausgestellten Trauben wurden nach Schluß der Ausstellung in dankenswerter Weise den Lagerzellen zur Verteilung an die verwundeten Krieger überwiesen. — Württemberg hat gegenwärtig 430 Weinbaugemeinden. Die ertragsfähige Weinbaufläche betrug im Vorjahr 13 507 ha (gegen 20 000 ha 1840). Der Herbst 1915 wird in seinem Ertragsverhältnis demjenigen des Jahres 1904 gleichkommen, in dem der Hektarertrag 30 hl betrug. Der Gesamtwert des heutigen Herbstertrages in Württemberg dürfte sich auf 25 Millionen Reich belaufen. In Württemberg überwiegt die Erzeugung von Rot- und Schillerweinen diejenige von Weißweinen; es entfallen 40% des Erzeugnisses auf Rotwein, 40% auf Schillerwein und 20% auf Weißwein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Roggen, 25. Sept. (Aktuellepreise): 1 Pfund Südbutter 2 A, 1 Pfund Semmelbrot 1,80—1,85 A, 1 El 14 A.
Von der Herstellung des Weizenbrotes. Das Verbot der Verwendung von ungemischtem Weizenmehl bei der Bereitung von Brot gilt auch für die Bereitung von Brot auf Bestellung eines Kunden aus Mehl, das der Kunde dem Bäcker gegeben hat. Der Kunde macht sich durch die Bestellung des Brotes und die Lieferung des ungemischten Weizenmehls nicht ohne weiteres der Anfertigung zur Uebertragung des Verbots schuldig. Bayer. Oberstes Landesgericht, Sitzsitz 313/15.

Höchstpreis-Zuschläge der Händler für Roggen, Gerste und Weizen. Beim Umsatz des Getreides durch den Handel dürfen nach Satz 1 Absatz 4 des § 8 des Höchstpreisgesetzes vom 19. Dezember 1914 dem Höchstpreis Zuschläge zugelassen werden, die insgesamt 4 A nicht übersteigen dürfen. Weil der Zwischenhandel nicht unmöglich gemacht werden soll, wird dem Händler die Möglichkeit gegeben, für seine Handelsaufwendungen durch Erhöhung des Höchstpreises sich Deckung zu verschaffen. Es kommt also auf die Person des Verkäufers an; nur wenn dieser ein Händler, nicht der Erzeuger ist, sind die Zuschläge gestattet. Da in dem zur Aburteilung stehenden Fall ein Vertreter des den Roggen erzeugenden Bauern und kein Händler der Verkäufer war, mußte er wegen des nur den Händlern gestatteten Höchstpreiszuschlags verurteilt werden. Daraus ändert die Tatsache nichts, daß der Käufer seinerseits Händler war. E. d. R. G. I 515/15.

Legte Nachrichten.

(Sammler G.L.G.)

Berlin, 28. Sept. (Tel.) Der militärische Mitarbeiter des Lok-Anz. schreibt u. a.: Die große englisch-französische Offensive im Westen kann schon jetzt als verfehlt bezeichnet werden. Wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist an allen Punkten, die den heftigsten Angriffen ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötige Reserve zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs besteht nicht mehr. Franzosen wie Engländer haben große Verluste, besonders die Engländer bei Loos. Wenn in in den französl. Meldungen die Zahl der deutschen Gefangenen auf 20 000 beziffert wird, so ist dies selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wirklichkeit ist kann angeblich nicht gesagt werden. Zu irgend einer Unruhe liegt nicht der geringste Grund vor. Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Kämpfe noch mehrere Tage mit großer Heftigkeit andauern werden. Der Endzweck kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien stehen überall fest. Die Reserven sind da rechtzeitig eingetroffen, wo es kritisch gewesen ist. So daß wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe mit unbedingter Ruhe entgegensehen können. (Südd. Ztg.)

Basel, 27. Sept. (WAB.) Der „Bund“ bespricht ausführlich die englisch-französische Angriffsbewegung. Er sagt sein Urteil wie folgt zusammen: Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die geschlossenen ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, mußte aber ungeheure Blutopfer bringen, ohne das Endergebnis sicher gestellt zu haben, doch erfolgte der Angriff mit einer Wucht und Genauigkeit, die Erfolg verspricht. Jeder Durchbruch kann gelingen, wenn genügend vorgeschossen und gepöfert wird. Vorläufig sieht der Angriff im Artois zwischen der ersten und zweiten Verteidigungslinie, wo wahrscheinlich teilweise neu formiert werden muß, da die Angriffstruppen schwer gelitten haben und die ou die ersten Gräben eingeschoss. Artillerie und Einrichtg. neuer Beobachtungsstellen nach vorn gezogen werden muß. Erst wenn der Angriff vor die dritte, stärkste, Verteidigungslinie der Deutschen, die zahlreiche dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wächst der Durchbruchversuch in die Entscheidung hinein. Es ist ersichtlich, daß der europäische Krieg in die stärkste Spannung hineingewachsen ist.

Basel, 28. Sept. (Tel.) Wie den „Basler Nachr.“ berichtet wird, weilt in letzter Zeit wiederholt höherer Besuch, wie führende Generale und Korpskommande, im Gebiet von Belfort. Auch wurden von ihnen Absichten nach der eigentlichen Front unternommen. Der Präsident der Republik kam ebenfalls nach Belfort, besuchte die Truppen und überreichte zwei marokkanischen Regimenten neue Fahnen. Ueber Angaben französischer Truppenansammlungen südlich der Festung hört man nach dem „Lok.-Anz.“ widersprechende Berichte. (Südd. Ztg.)

Wien, 27. Sept. WAB. Amtliche Mitteilung vom 27. Sept. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:
Ähnlich wie in Ostgalizien und an der Iwra ist nun auch im wolyunischen Festungsgebiete die russische Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern seine Stellungen nordwestlich von Dubno und im Strz. Abschnitt bei Luzk und weicht in östlicher Richtung zurück. Der Brückenkopf östlich von Luzk ist wieder in unserer Hand. An unserer Front südlich von Dubno gab es stellenweise Geschützfeuer und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert. Versuche des Feindes an unsere Stellung auf dem Monte Piano heranzukommen, wurden abgewiesen. Am Nordrand der Hochfläche von Dobberdo brach ein Angriff einer Bersaglier-Abteilung an unseren Hindernissen zusammen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Unser Feldpostverkehr.
Folgende Feldpostbriefe in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen unter dem Bernerl zurück:
Nicht Kraftwagenpark Württemberg (Baden.)
An den Kraftfahrer Friedrich Gausl.

Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
neblig und kühl.

Für die Scherleitung verantwortlich: A. L. Schorn. — Druck und lag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Rud. Jäger), Rogoib.



Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. K. B. Armeekorps

Die Abgabe von kriegsunbrauchbaren und Deutscher Pferde erfolgt in Württemberg sowohl an landwirtschaftliche wie industrielle Kreise auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an verschiedenen Orten des Landes durch das stello. Generalkommando. Die Bekanntmachung über diese Versteigerung geschieht in den für den betreffenden Bezirk in Betracht kommenden Amtsblättern. Auf diese Weise ist eine große Anzahl von Pferden abgegeben worden und werden in nächster Zeit mehrere hundert Pferde zum Verkauf kommen.

Obwohl das stello. Generalkommando bestrebt ist, solche Pferde in möglichst großer Anzahl einzuführen, kann Gesuchen um Verabfolgung unter der Hand, die an das stello. Generalkommando zu richten sind, nur in äußerst dringenden Fällen entsprochen werden. Der Grund allein, daß der betreffende Gesuchsteller ein oder mehrere Pferde an die Heeresverwaltung im Wege der Aushebung abgegeben hat, genügt zur Begründung eines Gesuches nicht, da für deren Abgabe die von der Abschätzungskommission festgesetzte Summe als Entschädigung gegeben wurde.

Stuttgart, den 23. Sept. 1915.

Bekanntmachung.

Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung von Postfächern auf dem östlichen Kriegsschauplatz herbeigeführt. Die Mahnung, durch die Zeitungen vom 4. September hat eine Beschränkung der Auflieferung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorrücken der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahndepotpunkten häufen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Postfächer ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfuhr im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung, die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Paketchen) an die Truppenangehörigen der Oarmeen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden. — Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zur Zeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auflieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung: **Kraetke.**

Nagold.

Die Steuer-Schuldner

größerer Beträge werden für 1915/16 um Leistung einer entspr. Abschlagszahlung ersucht.

Stadtpflege: **Lenz.**

Einem Transport Hannoveraner Läufer-schweine

hat am **Mittwoch, 29. Sept.**, zu verkaufen. **Johs. Dengler, Wildberg.**

Ocin-Farben

Farbiges Carbolinum. Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Steine. Strichfertig. — Geruchlos. — Imprägnierend. — Witterfest. Bewährter Ersatz für Oelfarben. — Ca. 60% Ersparnis. Vertreter: **Berg & Schmid, Nagold.**

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den „**Gefellchafter**“ von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an den

Armeekorps _____ Komp.
Division _____ Eskadron
Regiment Nr. _____ Batterie
Bataillon _____ Kolonne

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühr **50** ₭.

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen. Verlag des **Gefellchafter**.

Ev. Jünglingsverein.

Wiederbeginn der **Bibelstunde**, verbunden mit Erläuterung der Kriegereignisse, **heute abend 8 Uhr** im Realschulgebäude. Eltern, Lehrenten und die jungen Leute werden darauf aufmerksam gemacht und letztere herzlich eingeladen.

Der **Ausfüh.**

Grüße aus dem Felde.

Viele GrüÙe an alle Nagolder aus Frankreich sendet, als gebürtiger Nagolder, **Gestr. d. L. Wilh. Fischer, Ldw.-Inf.-Rgt 120, 7. Komp.**, der einzige Nagolder in der Kompanie.

Jüngeres

Mädchen,

das schon gedient hat, sucht auf **1. Oktober** oder später eine passende Stelle.

Näheres zu erfragen bei **Jakob Fohrnacht** beim Engel.

Mädchen-Gesuch.

Suche ein jüngeres, kräftiges, ehrliches und fleißiges, zweites Mädchen für Zimmer und Hausarbeit bei gutem Lohn und guter Behandlung für sofort oder bald.

Frau **Fabrikant Schichardt, Ebhausen.**

Nohrdorf b. Nagold.

Arbeiterin-Gesuch.

In unserem Spinnereibetrieb findet eine Arbeiterin dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gebrüder Seeger.

Windersbach.

2 starke, junge Stiere

fehlt dem Verkauf aus **Jakob Fohrnacht.**

Nagold.

2 Würfe starke Milch-schweine,

verkauft am **Sonntagvormittag 11 Uhr** Fuhrmann **Baish** und **August Schwarzkopf's Witwe.**

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Hilfskassen und Erholungsstätte (Kursaal) für unsere Kriegsverwundeten in Bad Mergentheim.
1. Ziehung garantiert 6. Oktober 1915.
407 Geldgewinne Mark
90000 Hauptgewinn Mark
65000 1. Ziehung Geldgewinn Mark
40000 Hauptgewinn Mark
25000 1. Ziehung Geldgewinn Mark
10000 Hauptgewinn Mark
Lospreis **2 M.**, 6 Lose **11 M.**, 10 Lose **20 M.** — Nachnahme **20 Pfg.** mehr. In allen Verkaufsstellen u. Generalagenten **J. Schweickart, Stuttgart** Marktstraße 6. (Das Rückzahlung in 3 Halbjahren gültig.)

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Erlaube mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner

Saison-Neuheiten

ergebenst einzuladen.

Grosse Auswahl

in **Samt-, Velour-, Filz- und Trauerhüten,** sowie sämtlichen Zutaten.

Frida Pfomm, Modistin.

Stuttgart.

Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Schaller

ist zurück und wohnt jetzt **Hohenheimerstrasse 10.** Sprechstunde **3—5,** ausserdem für Auswärtige **10—11 Uhr** in Bethesda.

Am 1. Okt. 1915

beginnt

ein neues Abonnement auf Journale, Zeitschriften und Lieferungsverke

Wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- Sonntags-Zeitung 4 Hefte 20 Pfg.
- Deutsche Rundschau 7.50 Mk.
- Der Lärmer 4.50 Mk.
- März 6 Mk.
- Süddeutsche Monatshefte 4 Mk.
- Die neue Rundschau 7 Mk.
- Die Welle 2.50 Mk.
- Die Woche, 52 Hefte 4 25 Pfg.
- Ruch für alle, 28 Hefte 4 30 Pfg.
- Welt u. Klänge Monatshefte, 4 1.50 Mk.
- Ueber Land und Meer 4 Mk.
- Neuna, 13 Hefte 4 1.25 Mk.
- Zur guten Stunde, 28 Hefte 4 40 Pfg.
- Leipziger Ill. Zeitung 9. — Mk.
- Dahlein 3 Mk.
- Gartenlaube 2 Mk.
- Grün Ost, 13 Hefte 4 25 Pfg.
- Die Feste 1.50 Mk.
- Immergrün, 20 Hefte 4 20 Pfg.
- Quellwasser 1.80 Mk.
- Deutscher Hauschat, 24 Hefte 4 30 Pfg.
- Das Kränzchen 2 Mk.
- Jugendblätter, ganzjährig 4 Mk.
- Für unsere Kleinen 75 Pfg.
- Der gute Kamerad 2 Mk.
- Für alle Welt, 28 Hefte 4 40 Pfg.
- Moderne Kunst, 24 Hefte 4 60 Pfg.
- Kunstwart 2.25 Mk.
- Alle und neue Welt, 24 Hefte 4 35 Pfg.
- Romanzeitung 3.50 Mk.
- Musik für alle 1.50 Mk.
- Neue Musikzeitung 2 Mk.
- Sport im Bild 6 Mk.
- Fliegende Blätter 3.50 Mk.
- Lebige Blätter 2.75 Mk.
- Wegendorfer Blätter 3 Mk.
- Darbarbar, 52 Nummern 4 10 Pfg.
- Kladderadatsch 2.50 Mk.
- Mündener Jugend 4 Mk.
- Einfachstimms 3.60 Mk.
- Reclams Liederbuch 4. — Mk.
- Deutsche Tischlerzeitung 1.75 Mk.
- Kalender im Obst- u. Gartenbau 1 Mk.
- Kosmos ganzjährig 4.80 Mk.
- Natur 1.50 Mk.
- Veherheim 1.50 Mk.
- Der Schulfreund jährlich 3 Mk.
- Württ. Schulwörterbuch, Jährl. 5.30 Mk.
- Die elegante Mode 1.75 Mk.
- Wiener Mode 3 Mk.
- Wäut. Wäuterg. 12 Hefte 4 25 Pfg.
- Wayer 2.50 Mk.
- Große Modenwelt 1 Mk.
- Da bin ich, Jedes Hefte 20 Pfg.
- Die Modenwelt 1.50 ₭
- Dies Blatt gehört der Hausfrau, 2.40 Mk.
- Kindermoden, 12 Hefte 4 25 Pfg.
- Deutsche Kindermodenwelt, 75 Pfg.
- Mode und Haus, 1 Mk. u. 1.25 Mk.
- Moden-Post, (Herrenmoden) 1.50 Mk.
- Deutsche Modenzeitung, 1.50 Mk.
- Fürs Haus, 1.00 u. 2.20 Mk.
- Freuensleib, Handarbeiten-Blatt, 12 Hefte 4 30 Pfg.
- Butterick's Moden-Revue, 1.50 ₭
- Mode von Heute 1 ₭ 80 ₭.
- Neue Wäsche- und Handarbeitenzeitung 75 Pfg.
- Der Hausarzt, 1/2 jährlich 1.50 ₭
- Die Zukunft 4 5. —

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlforderungen wie Probenummern stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. ZAISER'sche Buchhandlung, Nagold.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854

Versicherungsbestand Ende 1914 1 Milliarde 166 Millionen M.
Bankvermögen 458
Darunter Extra- und Dividendenreserven 78

Auskünfte erteilt in Nagold: **P. Schmid, Kfm.**

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen
Bersand-Schachteln

zu 250 und 500 Gramm empfiehlt

G. W. Zaiser.

